

Quelle Südkurier vom 27.09.2013
 Seite 19
 Ausgabe Konstanz
 Ressort Lokal
 Quellrubrik Konstanz
 Autor JULIA RUSS

SÜDKURIER
 UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG IN BADEN-WÜRTTEMBERG www.skoi.de

Maschinenkunst in historischem Gemäuer

Ausstellung Zufallszwänge eröffnet im Bildungsturm - Roboter zwischen Programm und Kreativität - Studierende beschäftigen sich mit Roboterbild

Konstanz - Roboter wie e-David bauen normalerweise in einer Fabrik Autos zusammen. Immer die gleichen Teile montieren sie monoton. Doch e-David, von Computergraphiker Oliver Deussen in seinem Labor in der **Universität Konstanz** mit einem Studententeam programmiert, kann etwas, was sonst Menschen vorbehalten ist: Mit einem Pinsel oder einem Stift malt und zeichnet er. Zusammen mit einem zeichnenden Roboter des Künstlers Patrick Tresset wird ein Nachbau in der Ausstellung "Zufallszwänge - Roboterbilder zwischen Wissenschaft und Kunst" im Bildungsturm des Kulturzentrums am Münster zu sehen sein.

Medienwissenschaftler Albert Kümmel-Schnur und Oliver Deussen, sowie 20 Studierende des Studiengangs Literatur-Kunst-Medien (LKM) und zehn des Studiengangs Information Engineering organisierten die interaktive Schau. Finanziert wurde sie vom Zukunftskolleg der **Universität Konstanz**, unterstützt vom Amt für Schulen, Bildung und Wissenschaft der Stadt. Besucher bekommen die technischen Kunstwerke nicht nur vorgeführt und erklärt, sondern dürfen sich auch die Frage stellen, ob es eigentlich noch Kunst ist, wenn ein Roboter ein Bild malt. Auf den ersten Blick scheint eindeutig zu sein, dass ein Roboter nicht wahrhaft kreativ

sein kann: Von einer Zeichnung erwartet man, dass sie die Handschrift eines Künstlers trägt - und nicht nur das Ergebnis einer komplexen Handlungsvorschrift, eines sogenannten Algorithmus, ist. Unnachahmlich soll jedes Bild sein, um als Kunstwerk zu gelten.

Aber genau dieses Kriterium erfüllen die Zeichnungen von Paul, dem Roboter des Künstlers Patrick Tresset. "Patrick Tresset hat irgendwann die Leidenschaft fürs Malen verloren und es dem Roboter übergeben", erzählt Albert Kümmel-Schnur. Diesen programmierte er so, dass er genau im Stil seines Erschaffers malt. Anders als e-David bewegt er sich dabei nicht sichtbar nach einer Handlungsvorschrift, sondern "wie ein Mensch nach unmerklichen Regeln", so Kümmel-Schnur. Niemals malt er zwei gleiche Bilder. "Bevor er eine Person porträtiert, macht er ein Foto. Man weiß aber nie, wann er es macht. Selbst wenn jemand versucht, genau gleich zu gucken, wird das Ergebnis immer ein bisschen anders sein." Zudem reagiert Paul auf Lichtverhältnisse und gibt Nuancen wieder. Das wird in der Ausstellung sichtbar werden, wo drei Pauls aus drei Positionen porträtieren.

Ein waschechter Künstler also? Seit dem 19. Jahrhundert haben Menschen daran zu knacken, dass ihre technischen

Abbilder immer mehr vermeintlich urmenschliche Fähigkeiten übernehmen. Würden sie nun noch Kreativität besitzen, hätte der Mensch eine letzte Überlegenheit gegenüber der Technik verloren. Die Bilder von Paul jedenfalls verkaufen sich gut, seit Tresset seinen Doppelgänger zusammen mit ihnen ausstellt. In renommierten Museen war er schon zu Gast.

E-David ist eine ganz andere Art von Roboterkünstler: Er hat keinen eigenen Stil, sondern malt so, wie man es ihm vorgibt. Um zu funktionieren, braucht er ein ganz bestimmtes Licht. Doch wenn die Beleuchtung stimmt, so Kümmel-Schnur, "würde er zweimal das Gleiche malen". Also kein richtiger Künstler? Die LKM- und Informatik-Studierenden haben im Seminar viel über das Verhältnis zwischen Robotik und menschlicher Kreativität diskutiert. Trotz unterschiedlicher Fachsprachen ist es ihnen gelungen, gemeinsame Texte für ein Begleitbuch zu verfassen, das zur Ausstellung erscheint. Vor der Lektüre aber kann jeder Besucher selbst seine Erfahrung mit den Roboterkünstlern machen und sich gegen geringe Bezahlung porträtieren lassen.

Abbildung

© PMG Presse-Monitor GmbH